

## Öl und Mehl. Biografien mit diakonischem Mehrwert

### Der Gottesmann Elia

Der Prophet Elia wirkt im 9. Jahrhundert v.d.Z. im Nordreich Israel. Sein hebräischer Name Elijáhu ist ein Bekenntnis zum Gott Israels. Elijáhu bedeutet: „Mein Gott ist ‚Jáhu‘“, alias Adonai oder „der HERR“. Elia hat Machtpromen mit den Anhängern der westsemitischen Gottheit Baal zu bestehen. Einmal führt Gott Elia zur Konfrontation mit den Anhängern von Baal, ein andermal – in Zeiten höchster Gefahr – in Sicherheit vor diesen.

### Elia in Phönizien

Eines Tages erhält Elia den Auftrag, das Land Israel zu verlassen und nach Phönizien zu gehen. Dort trifft er eine Kleinfamilie und wird für diese zum Vermittler von Gottes Wundern. Aus dem Ersten Königebuch Kapitel 17:

*Da kam das Wort des HERRN zu ihm: „Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dass sie dich versorge.“*

*Und er machte sich auf und ging nach Sarepta. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: „Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke!“ Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: „Bringe mir auch einen Bissen Brot mit!“ Sie sprach: „So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen und gehe heim und will's mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir essen – und sterben.“*

*Elia sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: ‚Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden.‘“ Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch Elia.*

### Biografie mit diakonischem Mehrwert

Gott schreibt Biografien mit diakonischem Mehrwert. Als Elia seinen Rückzugsort wechseln muss – weil der Bach Krit, an dem er zuvor lebte, aufgrund von Dürre und Hitze ausgetrocknet ist –, führt Gott ihn an die phönizische Küste nach Zarpata. Dort spenden Bäche vom Libanon herab verlässlich ihr Wasser.

### Öl und Mehl, so viel du brauchst

Was für eine Begegnung am Stadttor: Eine phönizische Witwe und ihr Sohn sind wegen jahrelanger Dürre in ihrer Armut buchstäblich am Verhungern. Als Witwe und Waise stehen sie damals in der sozialen Hierarchie weit unten. Sie zählen zu den besonders vulnerablen und gefährdeten Personen ihrer Gesellschaft. Der Witwe und ihrem Sohn verheißt der Gott Israels durch das Wort seines Propheten Elia wörtlich: *Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden.*

### Gemeinsam die Krise überleben

Das Mehrungswunder geschieht Tag für Tag. Alle drei, Elia, die Witwe von Sarepta und ihr Sohn, werden auf diese Weise während einer längeren Dürreperiode am Leben erhalten. Mehr noch, sie erfahren einen echten Mehrwert, indem sie sich an Lebensmitteln, an Zuversicht und an Gemeinschaft erfreuen. Niemand von ihnen kämpft allein ums Überleben oder ist von Einsamkeit bedroht. Sie nehmen einander wahr und bilden eine sorgende Gemeinschaft. Gemeinsam überleben sie die Krise unbeschadet. So schreibt Gott Biografien mit diakonischem Mehrwert.

### Rettung vor dem Tod

Der Mehrwert ist immens: Die Witwe in Sarepta bei Sidon und ihr Sohn verdanken der Begegnung mit dem Propheten Elia die Rettung ihrer beider Leben. In Dürre und Hunger hatten sie den Tod vor Augen. Sie hatten innerlich bereits eingewilligt und ihn akzeptiert. Sie waren bereit zu sterben. Elias Gang nach Sarepta kehrt dies um. Mit dem Eintreffen des Gottesmannes beginnt eine lebenserhaltende Unterstützung.

### Rettung aus dem Tod

Mit Elia sind weitere Wunder verbunden. Im Fortgang der Erzählung stirbt der Sohn von Elia's Hauswirtin an einer schweren Krankheit. Die Witwe ist sehr traurig. Sie hadert mit dem Propheten Elia und zugleich mit dem

Gott Israels. Elia bittet die Witwe um den leblosen Körper ihres Kindes, und sie gibt ihm ihn. So sehr vertrauen sie einander. Der Prophet Elia nimmt den kleinen Leichnam mit sich in seine Kammer. Er betet für das Leben des Kindes. Wunderbarerweise führt dies zu einer Rettung aus dem Tod: *Und der Herr erhörte die Stimme Elias, und das Leben kehrte in das Kind zurück, und es wurde wieder lebendig.*

### **Biografien mit diakonischem Mehrwert**

Wenn Sie und ich, liebe Leserin, lieber Leser, manchmal ebenfalls so wie Elia auf besonderen biografischen Strecken unterwegs sind, dann kommen wir eher nicht in Zarpas (griech. Sarepta, arab. Sarafand) an der südlibanesischen Küste vorbei, dafür aber an zahlreichen anderen Stationen, unseren persönlichen Lebensstationen. Gehen wir mit offenen Augen, Ohren und Sinnen durchs Leben? Sind wir offen für überraschende Begegnungen mit Menschen? Sind wir bereit für einen diakonischen Mehrwert, für diakonische Unterstützung anderer?

### **Leben fördern, Leben pflegen**

Diakonischer Mehrwert unterstützt, fördert und pflegt Leben. Wo Menschen diakonische Unterstützung erfahren, wachsen Hoffnung, Zuversicht, Gemeinschaft und Dankbarkeit. Oft sieht man es Menschen an: Plötzlich strahlen und leuchten sie wieder in ihrer Umgebung. Es geht ihnen sichtbar wieder besser, weil sie Hilfe erfahren haben und neue Hoffnung geschöpft.

### **„Du meine Seele singe“**

Manchmal führt dies bis zum Lob des Schöpfers, zu einem Bekenntnis zu Gott als Retter und Lebenserhalter. Ein Beispiel: Der Liederdichter Paul Gerhardt (1607–1676) hatte drei Jahrzehnte lang die Strapazen des Dreißigjährigen Krieges ausgehalten (1618–1648), darunter Hunger, Seuchen und Übergriffe durch Soldaten. Als Paul Gerhardt elf Jahre alt war, begann der Krieg. Im Jahr darauf starb sein Vater, wenig später auch seine Mutter. Magere und leidvolle Jahre begannen. Einige Jahre nach dem Ende des Krieges – Paul Gerhardt war inzwischen Hauslehrer in Berlin geworden (1643) – dichtete er ein Lob- und Bekenntnislied von besonderer Qualität (1653). Es heißt „Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön“.

### **Erfahrungen aus Mangeljahren**

In diesem Lied bekennt der vom Leben geprüfte Mittvierziger mit konkreten und glaubwürdigen Worten, was er selbst in den langen Kriegs- und Mangeljahren erfahren, gesehen und gespürt hat. Das Überraschende ist: Einige dieser Strophen sind so lesbar, als stünden dahinter zugleich die körperlichen und seelischen Erfahrungen der mittellosen Witwe von Sarepta und ihres Sohnes.

### **Verdichtetes Lob Gottes**

In umfassendem Sinn bekennt Paul Gerhardt von Gott:  
*Er weiß viel tausend Weisen / zu retten aus dem Tod,  
ernährt und gibet Speisen / zur Zeit der Hungersnot,  
macht schöne rote Wangen / oft bei geringem Mahl;  
und die da sind gefangen, / die reißt er aus der Qual.*

### **Fremde, Waisen und Witwen**

*Er ist der Fremden Hütte, / die Waisen nimmt er an,  
erfüllt der Witwen Bitte, / wird selbst ihr Trost und Mann.  
Die aber, die ihn hassen, / bezahlet er mit Grimm,  
ihr Haus und wo sie saßen, / das wirft er um und um.*

### **Zeugnis von Gottes Barmherzigkeit**

*Ach, ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm;  
der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum.  
Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in sein Zelt,  
ist's billig, dass ich mehre / sein Lob vor aller Welt.*

### **Im Dienst des Lebens, der Liebe, der Hoffnung**

Kriege, Dürren, Hungerkatastrophen sind heute nicht verschwunden. Gott sei Dank ist auch die Bereitschaft zu helfen nicht verschwunden. Wenn auch nicht alle, aber doch sehr viele Menschen wissen sich verbunden mit Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf. „Menschen guten Willens“ geben dem Frieden Raum und stellen ihre Gaben in den Dienst des Lebens, der Liebe und der Hoffnung: in den Dienst eines anderen, notleidenden Menschen.

### **Lebensbejahend, respektvoll, diakonisch**

Diakonisch wirksame Menschen werden als Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Spenderin oder Spender, Stifterin oder Stifter „Nächste“. Sie zeigen Nächstenliebe, und sie treten für eine lebensbejahende und respektvolle

diakonische Gesellschaft ein. Was für ein Glück! Nicht nur zur Zeit von Elia, sondern auch heute regt Gott Menschen an zu individuellen Biografien mit diakonischem Mehrwert. Amen.

Die Bibel

Altes Testament: Erstes Königebuch 17,8–16.22; Zweites Mosebuch 16,16.18.21 (So viel du brauchst); Psalm 146. Eine ähnliche Erzählung zu Elisa, dem Nachfolger Elias: Zweites Königebuch 4,1–7 (vgl. auch <http://www.viennatouristguide.at/Altstadt/Brunnen/sareptabrunnen.htm>)

Neues Testament: Lukasevangelium 2,14; 4,25–26

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 274: Der Herr ist mein getreuer Hirt

Nr. 302 (Psalm 146): Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön, bes. Strophen 5, 7, 8.

Nr. 345: Auf meinen lieben Gott

Nr. 369: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Nr. 651 (Württemberg): Selig seid ihr

Nr. 658: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Nr. 659: Die Erde ist des Herrn

Wo wir dich loben wachsen neue Lieder plus

Nr. 58: Ihr seid das Salz, das Salz dieser Erde

Nr. 86: Wenn das Brot, das wir teilen

Nr. 93: Wo Menschen sich vergessen

Nr. 150: Haschivenu. Meine Seele wartet

Nr. 178: Meine engen Grenzen

Nr. 210: Wenn die Armen, was sie haben, noch verteilen

**Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler**

Theologischer Vorstand und Vorstandsvorsitzender der BruderhausDiakonie